

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konfirmandenlager der 9. Taubstummenklasse St. Gallen

Wir evangelischen Gehörlosen, welche die Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen besuchen, durften ein Skilager in Wildhaus machen, weil wir im Frühling konfirmiert werden. Das Zwingliheim, in welchem wir wohnten, ist nordwestlich von der Paßhöhe bei Wildhaus. Dieses Konfirmandenlager dauerte vom 2. bis 5. Januar.

Wir sind gut in Wildhaus angekommen. Im Zwingliheim gefiel es mir sehr gut. Darum blieb ich gerne dort.

Wir machten schöne Skitouren. Wir sind auf einigen Bergbahnen gefahren. Das war schön und lustig. Einmal machten wir eine große Skitour. Wir gingen bis zum Oberdorf und einige auf den Gamserrugg. Es war ziemlich gefährlich. Wir hatten Glück, indem niemand verunfallte. Wir konnten in Wildhaus auch das alte Zwinglihaus sehen. Das Zwinglihaus hat eine alte und schöne Wohnung aus Holz und ist mehr als 500 Jahre alt.

Herr Pfarrer Graf hat mit uns von der Bibel

gesprochen, damit wir die Bibel gut lesen und verstehen lernen können. Fräulein Iseli hat mit uns über Lebenskunde gesprochen. Sie sagte: «Es ist schwerer für die Gehörlosen als für die Hörenden, einen Beruf zu lernen, weil wir alles mit den Augen ablesen müssen. Aber die Gehörlosen wollen auch gerne arbeiten. Wenn wir fleißig sind, können wir auch einen Beruf lernen wie die hörenden Leute.»

Alle Tage hatten wir feine und sehr gute Nahrung. Am Mittwoch machten wir einen Bunten Abend, weil wir am Donnerstag heimreisen mußten. Es war sehr lustig. Wir spielten bis um 10 Uhr.

Am Donnerstag, nach dem Mittagessen, gingen wir zum Postauto, um nach Neßlau zu fahren. Dann fuhren wir mit der Bahn traurig nach Hause.

Dieses Konfirmandenlager hat mir sehr gut gefallen. Ich werde es nie vergessen. Ich danke Herrn Pfarrer Graf, Herrn Spörri und Fräulein Iseli für die schönen Tage. Kurt Zimmermann

Lob der «GZ»

Was soll man an den langen Winterabenden tun, wenn man als Gehörlose keinen Haushalt hat? Hausfrauen haben späten Feierabend, sie müssen abwaschen, stricken, flicken. Die Männer machen einen Jaß, hören Radio und lesen die Tagesblätter.

Was aber machen die einsamen Gehörlosen? Lesen können auch sie, wenn sie Interesse haben. Man möchte immer zur «Gehörlosen-Zeitung» greifen. Lesen ist wichtig, man kann mit Büchern und Zeitungen die Langeweile vertreiben und dabei zufrieden sein. Daß man trotz der Gehörlosigkeit das Lesen gelernt hat und darüber hinaus noch einen guten Beruf hat, ist Grund genug, dem lieben Gott zu danken.

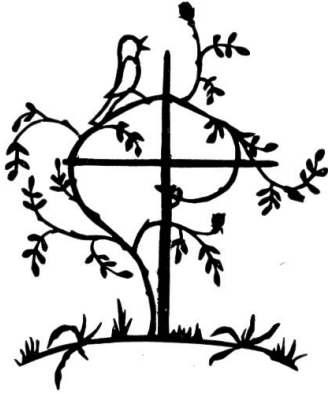
«Das ist wohl der schönste Winterabend, wenn man die «Gehörlosen-Zeitung» bekommen hat. Darum will ich ihr treu bleiben. Refüsieren sollen sie jene, welche die schweren Bücher und Zeitungen der Hörenden verstehen, und von den andern jene, die kein Interesse haben und zu faul sind zum Lesen.»
Frau A.W.

«Möchte es nicht unterlassen, Ihnen meine Freude kund zu tun über die neue Gestaltung der «Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung». Sie entspricht ganz der heutigen Zeit: sauber, einfach und doch kraftvoll. Es ist das, was ich mir im stillen wünschte. Das neue Kleid wird, so bin ich überzeugt, für die Sache der Gehörlosen werben.»

C. K. an Fr. Balmer

*

Der Redaktor meint: Lob aus dem Munde der Gehörlosen fließt der «GZ» selten zu. Der Redaktor merkt meistens nur an den mehr oder weniger heftigen Reklamationen solcher, die das Blatt zu spät oder gar nicht erhalten haben, daß die «GZ» vielen lieb ist. Um so mehr freuen uns Zuschriften wie die obigen. Daneben hält sich der Redaktor an das Lob aus den Fachkreisen, wonach die «GZ» nach Inhalt und Schreibweise gut ist. Klar, daß sie noch besser sein könnte: Dann nämlich, wenn alle Berufenen an ihrer inhaltlichen Gestaltung mitarbeiten würden.



Frau Emma Hugelshofer-Grether †

Sie starb im Bürgerspital zu Basel am 24. Dezember 1960 im hohen Alter von fast 92 Jahren. Aufgewachsen im benachbarten Grenzach (Baden), besuchte sie zunächst für kurze Zeit die Taubstummenanstalt Riehen und dann diejenige von Zofingen. Sie erlernte den Glätterinnenberuf und verheiratete sich in Basel mit dem ebenfalls gehörlosen, aus dem Thurgau stammenden Schriftsetzer Jakob Hugelshofer. Der Ehe entsprossen zwei hörende Kinder, die zur Freude ihrer Eltern heranwuchsen. Nach dem Tode ihres Gatten nahm Frau Hugelshofer Wohnsitz im Altersasyl. Als 80jährige erkrankte sie am Grünen Star. Nur ein Gehörloser weiß, wie schwer der Verlust des Augenlichts fällt, und ihre Tochter erlebte bange Wochen. Doch Gott sei Dank, es kam gut. Trotz

Aus der Redaktionsstube

An verschiedene Einsender! Der Redaktor lehnt Einsendungen, die nicht druckwürdig sind, ab. Die Drohung, man lese die «GZ» nicht mehr, wenn die Einsendung nicht gedruckt werde, läßt ihn kalt. Dagegen kommt Gf. jenen Einsendern, die was Nettes, Wichtiges, Interessantes zu sagen haben, weit entgegen. In solchen Fällen korrigierte er das Eingesandte zur Druckreife.

Sportliches. Von Zeit zu Zeit wird der Wunsch geäußert, die «GZ» möchte dem Sport mehr Raum gewähren. Das tut Gf. als ehemaliger Gooli des F. C. Seminar Hofwil von Herzen gerne. Schickt Sportberichte! (siehe auch hienach!)

Es kam im vergangenen Jahr vor, daß der Redaktor Sportliches eines deutschsprechenden Gehörlosenvereins dem französisch geschriebenen

Verlust des einen Auges war ihr ein schönes Alter beschieden. Eine kurze Krankheit, und sie war erlöst. Psalm 90, 10. Johann Fürst

Redaktor und Verwalter danken!

In der ersten Hälfte Januar haben rund 500 Abonnenten das ganze Jahresabonnement 1961 der «GZ» bezahlt und 57 die Hälfte.

Aber nun etwas besonders Erfreuliches und für den Redaktor Aufmunterndes: 141 Leser haben mehr bezahlt als sie schuldig sind, einige das Doppelte und mehr! Im ganzen Fr. 269.50 mehr. Ihnen sei ganz besonders gedankt.

Aber nun jene 1500 Leser der «GZ», die noch nichts bezahlt haben. Wir hoffen auf Eure Einzahlungen in den nächsten Wochen: Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.— für das ganze Jahr 1961. Mehrbeträge werden mit besonderem Vergnügen notiert. Gf./E. W.

Emil Fisch 60jährig

Am 31. Januar kann Herr Emil Fisch, Präsident des Gehörlosenvereins Glarus, den 60. Geburtstag feiern. Seit der Gründung im Jahre 1941 steht er dem Verein vor und hat treu seine Pflichten erfüllt. Wir Glarner Gehörlosen entbieten Herrn Fisch die besten Glück- und Segenswünsche und hoffen, daß er noch viele Jahre in guter Gesundheit als Präsident amten kann. A. St.

«Le Messenger» entnehmen mußte. Sportlicher wäre es, wenn die «GZ» direkt bedient würde. Zuschriften an die Sparte «Der Schweizerische Gehörlosen-Bund», Redaktor Fritz Balmer, Thörishaus.

«Komm, mach mit!», Monatsschrift des Gehörlosen-Sportvereins Luzern, Januar 1961. Die Titelzeichnung zeigt wie immer eine schmissige, buntfarbige, humorige Zeichnung von Th. Bühlmann. Diesmal zeigte sie den Abschied des alten vom neuen Jahr. Der Zeichner hat witzige Einfälle. Einen breiten Raum nimmt ein der Bericht über die Nikolausfeier, worin jedem Mitglied in launiger Weise ein Kränzlein gewidmet wird in Form von heiteren Versen. Sogar dem Passivmitglied Hans Gfeller wurde als «Mann mit viel Wissen und Können» ein freundlicher Sechszweiler gewidmet. (Indessen besteht sein vieles Wissen zum guten Teil in einem mehrbändigen Lexikon. Danke trotzdem!)

Gehörlose in der Industrie

Auch in Deutschland, unserem nördlichen Nachbarland, macht die Eingliederung der Gehörlosen in Industrie und Wirtschaft große Fortschritte. Die Weihnachtsnummer der «Deutschen Gehörlosenzeitung» bringt hierüber interessante Berichte, die zeigen, daß der Gehörlose heute anders eingeschätzt wird als noch vor nicht langer Zeit. Während früher, wie übrigens auch in unserem Land, die handwerklichen Berufe, wie Schuhmacher, Schneider, Schreiner und Buchbinder, die hauptsächlichsten Berufe waren, steht heute auch den deutschen Gehörlosen eine ganze Reihe neuer Berufe offen. Der Drang zum Industriewerk und zu den Fabriken ist unverkennbar. Das alte Vorurteil gegen die Beschäftigung der Gehörlosen in den Fabriken und an den Maschinen ist im Schwinden begriffen. Die Gehörlosen, an den richtigen Platz gestellt, erfüllen ihre Aufgabe wie andere bei gleichem Lohn für gleiche Leistung.

Die Automobilfabrik Daimler - Benz AG. beschäftigt in ihren Werken insgesamt 30 Gehörlose in den verschiedenen Abteilungen. Zum Teil werden sie als Lackierer und in der Sattlerei beschäftigt. In den Werkstätten des weltbekannten Mercedes-Wagens betätigen sie sich als Metallschleifer, Zuschneider im Stahlzuschnitt, Schreiner im Karosserie-Innenbau, Stanzer, Dreher usw. In der Reparaturwerkstatt werden 4 Gehörlose beschäftigt. Die Arbeitsleistung der Gehörlosen wird von der Betriebsleitung als gut bezeichnet. Unfälle gab es unter ihnen nur zwei, die aber nicht auf die Gehörlosigkeit zurückzuführen sind.

Auch die Automobilfabrik Opel AG. hat eine größere Anzahl Gehörloser in ihren Diensten. Von 23 waren 4 ohne erlernten Beruf. Sie wurden als Hilfs- und Montagearbeiter eingesetzt. 11 Gehörlose waren gelernte Schneider und wurden als Näher verwendet. Auch die Firma Opel ist mit ihnen zufrieden und bezeichnet bei 22 von ihnen die Arbeitsleistung als 100prozentig. Nur in einem Fall werden 95 Prozent angegeben. Eine besondere Unfallgefährdung besteht hier für Gehörlose nicht.

Im Thyßenwerk, der Phoenix-Rheinrohr AG., bestanden anfangs viele Bedenken gegen die Beschäftigung Gehörloser in Industriebetrieben. Unter den 432 Schwerbeschädigten befinden sich auch etwa 25 Gehörlose als vollwertige Arbeiter. Im Schweiß- und Preßwerk haben sie die Aufgabe, Böden, Trommeln und Großrohre mit Preßluftschlämmern und Schweißmaschinen von Unebenheiten zu befreien. Im Innern eines Großrohres oder einer Trommel entsteht beim Schleifen und Putzen ein Lärm, der bei hörenden Menschen zu schweren gesundheitlichen Schädigungen führt. Hier liegt eine Chance für Gehörlose, deren Gehör auch gegen infernalisches Lärm unempfindlich ist. Keiner der Gehörlosen in diesem Betrieb ist unzufrieden. Wie alle Schwerbeschädigten, erhalten auch die Gehörlosen jährlich 6 Tage zusätzlich Ferien. Im Stammwerk der Salamander-Schuhfabriken werden 16 Gehörlose beschäftigt, die von der Firma als Facharbeiter bezeichnet werden.

Man könnte hier noch beliebig weiterfahren, Ähnliches aus den Volkswagenwerken in Wolfsburg, den Fordwerken in Köln-

Niehl und andern Betrieben berichten. Der gehörlose Mensch ist dankbar, wenn man ihm das Gefühl gibt, ein wertvolles Glied der Gemeinschaft zu sein. Aber die deutschen Gehörlosen vergessen etwas nicht. Als im Ersten Weltkrieg alle Kräfte eingesetzt werden mußten, waren sie auf allen Plätzen in den Fabriken zu gebrauchen. Sie standen auf einmal an den Maschinen, die ihnen sonst nie anvertraut worden wä-

ren. Nur arbeiten sollten sie und die Kameraden an der Front vertreten. Als dann der Krieg zu Ende war, flogen die Gehörlosen als erste auf die Straße. In der Zeit der größten Arbeitslosigkeit waren in vielen Städten 50, ja 80 Prozent der Gehörlosen arbeitslos. Es wäre sehr deprimierend, wenn die gleiche Entwicklung sich wiederholen würde, sobald das «Wunder» vorbei sein sollte.

Voranzeige

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes findet Sonntag, den 12. März 1961, im Hotel «Schweizerhof», Bahnhofquai 18, in Olten statt (zwei Minuten vom Bahnhof).

Program m: Sonntag, 10.00 Uhr: Bummel durch das Städtchen, Historisches Museum oder Autofahrt auf die Hauensteinpaßhöhe (7 km). Kosten bei Voranmeldung Fr. 1.50, sonst Fr. 1.80. Punkt 12 Uhr Mittagessen im Hotel «Schweizerhof»,

Preis Fr. 6.—. 14 Uhr Delegiertenversammlung. Wegen der Wichtigung der Versammlung (Vorstandswahlen u. a. m.) erwarten wir vollzähligen Besuch. Wünsche und Anträge zuhanden der Delegiertenversammlung sind bis spätestens 1. März dem Präsidenten Fr. Balmer, Thörishaus (Be), einzureichen. Anmeldungen für Autofahrt, Mittagessen und eventuelle Nachtquartiere richte man bis 7. März an Herrn J. Baltisberger, Vordemwald (AG).

Mit freundlichem Gruß Der Vorstand

Aus den Sektionen

Gehörlosenverein Thun

Unser Verein veranstaltete am 18. Dezember 1960, nachmittags, einen Lichtbildervortrag. Referenten waren unser Freund Theo Bruderer sowie dessen Bruder aus St. Gallen. Der Lichtbildervortrag bezog sich auf die Wanderung durch das Appenzeller- und Bündnerland ins Engadin und die Gartenbauausstellung in Zürich. Der Bruder von Theo zeigte wunderschöne, farbige Lichtbilder von der Landsgemeinde Hundwil und Trogen, der Landschaft Appenzell Inner- und Außerrhoden, St. Moritz, Hinter-Rheintal mit der Baustelle eines Kraftwerkes. Die Bilder von der Gartenbauausstellung waren sehr schön gelungen. — Hernach fand die Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Glücksfischerei, statt. Die Wirtin, Fr. Steffen, stellte uns den Weihnachtsbaum zur Verfügung. 27 Personen nahmen an dieser Veranstaltung teil. Der Vorstand machte 48 verschiedene und schöne Weihnachtspäckli bereit. Die Feier endete in einer gemütlichen Unterhaltung.

H. K.



Schweizerische Gehörlosen-Skitage Lenk 11./12. März 1961

Wir haben mit dem Rennchef vom Skiklub Lenk die Abfahrt genau besichtigt: 2,5 km lang, 550 m Höhenunterschied. Mittelschwer. Ein zweistündiges Training am Vormittag des 11. März wird allen die Strecke bekannt machen. Auch im Langlauf hoffen wir auf gute Beiteiligung (Dreier-Kombinationspreis des Bundes).

Zu den bisher eingegangenen Anmeldungen erwarten wir noch recht viele aus allen Teilen des Landes (Fahrer und Besucher. Adresse: Ernst Ledermann, Postfach 573, Transit-Bern.

Das Organisationskomitee

Obacht — Falle!

von Hans Gfeller

Es sind 10 Wörter mit der Endsilbe - b e l zu finden (z. B. Nebel).

- | | | |
|----------------------------|---|-------|
| 1. Vogelmund | = | ..... |
| 2. Waffe | = | ..... |
| 3. Am Leib | = | ..... |
| 4. Tiergeschichte | = | ..... |
| 5. Elektrische Leitung | = | ..... |
| 6. Biblischer Brudermörder | = | ..... |
| 7. Schreinerwerkzeug | = | ..... |
| 8. Erstklaß-Lesebuch | = | ..... |
| 9. Heilige Schrift | = | ..... |
| 10. Russisches Geldstück | = | ..... |

Diesmal geht es weniger um eine Rätsellösung, also einer Frage nach der senkrechten Zeile oder so, sondern um die Entdeckung der Falle unter 1 bis 10. Ob Ihr nun alle 10 Wörter findet oder nur ein paar, das ist nicht wichtig, Hauptsache ist, daß Ihr die Falle entdeckt. Zuschriften bis Ende Februar an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern. Die Falle ist zu unterstreichen.

Lösung Pyramiden-Ausfüllrätsel: B e t h l e h e m. Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Ulmizberg; Lina Baumgartner, Liestal; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; Elly Frey, Arbon; Gerold Fuchs, Turbenthal; Joh. Fürst, Basel; Fr. Grünig, Burgistein; Lilly Haas, Niedererlinsbach; Alice Jüni, Jegenstorf; Werner Lüthi, Biel; Jak. Niederer, Lutzenberg; Josef Scheiber, Altdorf; Therese Schneider, Lützelflüh; Hans Wiesendanger, Menziken; René Wirth, Winterthur.

tag, an dem der Mensch besonders beglückwünscht wird. — Ausfüllrätsel R. F.: Lösungen bis 15. Februar!

Lösung Telegramm-Rätsel. Ja, ich glaube schon, daß viele gefunden haben, es sei viel zu schwer. Es ist nämlich ein Fehler passiert, ich weiß nicht wo. Die Nummern sind etwas durcheinander geraten. 1, 2 und 3 sind richtig, 4 (nicht 7) ist die Ortschaft im Thurgau, 5 Kanton im Süden der Schweiz, 6 braucht man zum Nähen und 7 ist ein anderes Wort für eilen. Die Lösung lautet: 1. **Schönbühl**; 2. **Agnes**; 3. **Weisheit**; 4. **Sirnach**; 5. **Tessin**; 6. **Faden**; 7. **hasten**. Also **Schönes Weihnachtsfest**.

Glück im Unglück. Lösung: 1. Zurzach liegt im Kanton Aargau. 2. Der April hat nur 30 Tage. 3. Edelweiß gibt es keine am Weißenstein. 4. Edelweiß pflückt man nur im Sommer. 5. Der Weißenstein ist im Solothurner Jura. 6. Es gibt keinen Weißengletscher. 7. Taube kann man schreien hören. 7. Auf dem Weißenstein gibt es keine Steinböcke. 9. Steinböcke gehen nicht auf Raub aus. 10. An die Schuhnägel friert man nicht. 11. Am Rand eines Gletschers gibt es keine Feigenbäume. 12. Der Kopf ist ein edler Teil des Körpers. 13. Ein Schuhmacherlehrling hat keine Familie mit sieben Kindern. 14. Die Mobiliarversicherung bezahlt keine Arztkosten. 15. Die Brandversicherung bezahlt keine zerbrochene Brissago.

Trotz der Verschiebung haben einige Witzige doch das Richtige gefunden: Lina Baumgartner, Liestal; Ruth Fehlmann, Bern; Gerold Fuchs, Turbenthal; Joh. Fürst, Basel. Es tut mir leid, daß das Rätsel so mißraten ist und vielerorts so Kopferbrechen verursacht hat. Es wären sicher viel mehr gute Lösungen eingegangen. B. G.-S.

Damit sind die 15 dicksten Lügen aufgedeckt. Einige Einsender haben noch andere, weniger dicke Lügen herausgefunden. Sehr gute Lösungen trafen ein von A. Aeschbacher, Ulmizberg; Lina Baumgartner, Liestal; Alice Egli, Niederhünigen; Ruth Fehlmann, Bern; Karl Fricker, Basel (merci für die Brissagos Marke Blauband!); Gerold Fuchs, Turbenthal; Josef Scheiber, Altdorf; Schüler von Bouveret. Weitere gute Lösungen: Elly Frei, Arbon; Konrad Ueli, Groß-Andelfingen. Dann folgen mit Abstand diejenigen, die sechs und weniger Lügen gefunden haben.

Achtung! Ausfüllrätsel von A. J. in Nr. 2: Die mittlere senkrechte Reihe nennt den Jahres-

Vom Geld

Trudi braucht Kleingeld

Trudi kauft am Kiosk eine Karte. Sie hat in der Geldtasche genug Geld, nämlich eine Zwanzigernote, einen Zwanziger und einen Zehner. Die Karte kostet 30 Rappen. Trudi gibt der Verkäuferin den Zwanziger und den Zehner. Dann schreibt sie auf die Karte einen Gruß für die Gotte. Jetzt braucht sie noch eine Zehnermarke.

«Wir verkaufen keine Marken», sagt das Fräulein am Kiosk. «Dort ist der Briefmarkenautomat.» Trudi geht zum Automat. Sie will zwei Zehnermarken herauslassen. Sie soll einen Zwanziger in den Automaten werfen. Aber sie hat kein Kleingeld mehr. Sie hat nur noch eine Zwanzigernote. Traurig schaut sie die schöne Karte an und versorgt sie in die Tasche.

Ein Mann sieht das, und er fragt: «Warum hast du am Briefmarkenautomat keine Marke herausgelassen?» Trudi antwortet: «Ich habe kein Geld, um die Briefmarke herauszulassen. Ich habe nur noch eine Zwanzigernote.» Jetzt muß der Mann lachen.

Wir wollen Trudi nicht auslachen. Wir wollen uns überlegen, was Trudi machen sollte.

Zähle das Geld nach!

Walter kauft in einem Laden einen Briefblock. Er kostete Fr. 1.25. Walter hat kein Münz. Darum gibt er dem Fräulein eine Zehnernote. Das Fräulein gibt Walter Fr. 8.25 zurück. Walter geht heim.

Daheim merkt Walter, daß er zu wenig Geld hat. Er jammert und schimpft: «Die Verkäuferin hat mir zu wenig Geld herausgegeben. Sie hat betrogen.» Aber die Mutter schimpft nicht über das Fräulein. Sie schimpft mit Walter: «Das Fräulein

wollte nicht betrügen. Es ist ehrlich. Es hat sich verrechnet. Du bist selber schuld, daß du zu wenig Geld hast. Du weißt doch, was man tun muß, wenn man im Laden Herausgeld bekommt!»

Ja, Walter weiß, daß man immer nachrechnen muß, wenn man in einem Laden etwas bezahlt. Aber Walter hat geglaubt: «In der Schule muß man nur rechnen lernen, damit der Lehrer das Zeugnis schreiben kann.»

Das ist betrogen

Walter muß wieder einkaufen. Er kauft eine Seife für Fr. —.75. Er hat kein Münz und gibt dem Fräulein einen Fränkler. Die Verkäuferin hat viel Arbeit. Viele andere Leute möchten auch etwas kaufen. Darum pressiert sie. Sie legt den Fränkler in die Kasse und gibt Walter Fr. 1.25 heraus. Walter paßt jetzt gut auf. Er rechnet nach und merkt, daß das Fräulein einen Franken zu viel herausgegeben hat. Freudig geht er aus dem Laden und kauft beim Kiosk eine Schokolade für einen Franken. Daheim fragt die Mutter: «Wer hat dir eine Schokolade geschenkt?» Walter antwortet: «Niemand hat die Schokolade geschenkt. Das Fräulein hat mir im Laden einen Franken zu viel herausgegeben. Darum konnte ich eine Schokolade kaufen.» Walter hat Freude. Aber die Mutter schimpft mit Walter.

Wißt ihr, was die Mutter gesagt hat?

Verschwenderisch — geizig — klug

Drei junge Männer arbeiten in der gleichen Fabrik. Sie haben die Lehre fertig gemacht und verdienen jetzt ziemlich viel. Sie verdienen in einem Monat Fr. 500.—. Hans freut sich: «Juhui, jetzt kann ich viel

Geld verbrauchen!» Er raucht viele Zigaretten. Er raucht alle Tage ein Päckli Zigaretten. Er hat jetzt genug Geld. Am Abend geht er oft ins Kino. Das ist interessant. Er kauft oft neue Kleider. «Heute möchte ich eine rote Krawatte; morgen möchte ich eine gelbe Krawatte. Die Hosenbeine sind zu weit; ich möchte eine neue Hose mit engen Hosenbeinen. Ich kaufe mir einen rassigen Pullover; der alte ist nicht mehr modern.» So braucht Hans sein Geld.

Fritz freut sich auch: «Juhui, jetzt will ich sparen. Dann werde ich ein reicher Mann!» Fritz raucht nicht. Er geht nie ins Kino. «Das ist viel zu teuer», denkt er. Er ist am Abend immer daheim und geht früh ins Bett. «Ich will sparen», denkt er. Er möchte gerne die Gehörlosenzeitung abonnieren. Sie kostet im Jahr Fr. 9.—. «Das ist viel zu teuer, ich will sparen.» Im März bringt der Briefträger die Pro-Infirmitas-Karten. Man soll Fr. 2.— einzahlen für die Invaliden. Aber Fritz schreibt auf den Umschlag: «Zurück an den Absender!» Er denkt: «Ich habe kein Geld für die andern Leute. Ich will sparen.» Fritz wird ein reicher Mann. Er denkt: «Ich will weiter sparen, dann werde ich noch reicher.»

Otto freut sich auch: «Juhui, jetzt will ich sparen, damit ich in den Ferien eine schöne Reise machen kann!» Er geht nicht oft ins Kino. Am Abend ist er meist daheim. Manchmal geht er zu einem Freund, um mit ihm zu schwatzen und zu spielen. Er trägt zu den Kleidern Sorge, damit er nicht bald wieder neue Kleider kaufen muß.

Hans lacht Otto aus: «Komme mit mir in das Kino! Komme doch in die Wirtschaft! Lebe doch nicht mehr wie ein Schulbube! Wir haben jetzt ja genug Geld.»

Aber Otto spart weiter. In den Ferien macht er mit seinem Freund eine Reise in den Tessin. Er übernachtet in einem Hotel am Luganersee. Er freut sich an der schönen Aussicht und dem guten Essen.

Nach den Ferien sagt Fritz zu Otto: «Du bist dumm. Warum verbrauchst du dein Geld? Ich spare es.» — «Wozu sparst du?»,

fragt Otto. — «Ich spare, damit ich reich werde», antwortet Fritz. — «Und ich spare, weil ich weiß, was ich mit dem Geld später anfangen kann», sagt Otto.

Vom Trinkgeld

Ich bin mit Heini in einer Wirtschaft. Wir trinken ein Glas Tee. Nachher will ich bezahlen. «Fräulein, wieviel kostet ein Glas Tee?», frage ich die Serviertochter. Das Fräulein antwortet, daß ein Glas Tee 70 Rappen kostet. Dann bezahle ich Fr. 1.60. Das Fräulein bedankt sich, und wir gehen heim.

Nachher fragt mich Heini: «Wieviel kostete der Tee?» — «Ein Glas Tee kostete 70 Rappen», antwortete ich, «Rechne, wieviel ich bezahlen mußte!» Heini kann gut rechnen. Er rechnet: 1 Glas Tee kostet 70 Rappen. Zwei Glas Tee kosten zweimal 70 Rappen = Fr. 1.40. «Sie mußten Fr. 1.40 bezahlen», sagte Heini. «Nein, ich mußte Fr. 1.60 bezahlen», sagte ich. Heini glaubt jetzt, daß ich falsch gerechnet habe. Aber ich habe gut gerechnet. Ich erkläre Heini, warum ich nicht Fr. 1.40, sondern Fr. 1.60 bezahlen mußte:

«Wenn man in einer Wirtschaft etwas trinkt oder ißt, muß man bezahlen. Man muß das Getränk und die Speise bezahlen und man muß noch etwas bezahlen, weil die Serviertochter das Getränk und die Speise gebracht hat. Man muß dem Fräulein 10 Prozent Trinkgeld geben. Wenn man kein Trinkgeld gibt, ist man sehr unanständig.»

Heini ist ein kluger Bub. Er hat sofort verstanden, daß man in der Wirtschaft immer 10 Prozent Trinkgeld geben muß. Er rechnet: Fr. 1.40 : 10 = 14 Rp. Heini sagt: «Sie mußten 14 Rp. Trinkgeld geben. Sie haben 20 Rp. Trinkgeld gegeben. Das ist falsch.» — «Nein, das ist nicht falsch», korrigiere ich Heini. «Man soll immer etwas mehr als 10 Prozent Trinkgeld geben. Es ist unanständig, Räppler oder Fünfer zu geben. Man soll nicht kleinlich sein.»

Ich rate dir: «Gib immer genug Trinkgeld!»

Basel, Taubstummengruppe. Freundliche Einladung zur allgemeinen Sitzung auf Samstag, den 11. Februar, um 20 Uhr, im Huttenzimmer des Gemeindehauses «Matthäus». H. Schoop

Bern. Vereinigung der weiblichen Gehörlosen, Sonntag, den 12. Februar, um 14.30 Uhr, im Aarhof.

Bern. Reformiertes Gehörlosen-Pfarramt. Sonntag, den 5. Februar, um 11.45 Uhr, gemeinsames Mittagessen in der Herberge «Zur Heimat». Franken 2.30.

Um 14 Uhr Gottesdienst in der Markuskirche an der Tellstraße. Autobus W ab Bahnhofplatz-Schweizerhoflaube, oder Tram bis Breitenrainplatz oder Parkstraße. Imbiß im Kirchgemeindehaus, 2 Farb-Tonfilme aus den USA über Helen Keller und die Gehörlosen-Ausbildung (Dauer 1 Stunde).

Bern, Mimengruppe. Übung jeden Samstag um 16.30 Uhr im Studio von Max Lüem, Amthausgasse 3. Näheres Programm im Kasten am Bahnhof.

Biel, Gehörlosen-Klub. Fastnachtstreiben am 18. Februar im «Café du Nord», Kanalergasse 17, erster Stock. Beginn um 20 Uhr. Tombola, Tanz, Überraschungen. Freinacht. Alle sind willkommen!
Der Vorstand

Konolfingen. Reformierter Gehörlosen-Gottesdienst Sonntag, den 5. Februar, um 14 Uhr, in der Kirche. Predigt Herr Lehrer P. Mattmüller. Imbiß im «Kreuz».

Luzern. Gehörlosenverein Zentralschweiz/Gehörlosensportverein Luzern. Sonntag, den 12. Februar, um 9 Uhr im «St. Klemens», Ebikon, Gottesdienst mit Predigt. — Um 14 Uhr im Hotel «Union», Löwenstraße 16: Grandioser Fastnachtsbetrieb! Hübsch maskierte Damen natürlich herzlich willkommen! Auch Mitglieder von der «Zentralschweiz» sind eingeladen. Organisator: Sportverein Luzern.
(Eine besondere Anzeige des Gehörlosen-Sportvereins deckt sich mit der obigen. Red.)

Schwarzenburg. Sonntag, den 12. Februar, um 14 Uhr, reformierter Gehörlosen-Gottesdienst in der Dorfkapelle (W. Pfister). Imbiß.

St. Gallen, Gehörlosen-Bund. Sonntag, den 12. Februar, punkt 14.30 Uhr, im Restaurant «Dufour», Vortrag von Herrn Direktor H. Ammann über die Invalidenversicherung. Anschließend Lustiges zur Fastnacht. Der Vorstand erwartet zahlreichen Besuch.
Th. Bruderer

Thun, Gehörlosenverein. 43. Hauptversammlung Sonntag, den 12. Februar, um 13.30 Uhr, in der «Hopfenstube», Bälliz 25. Für alle Mitglieder obligatorisch. Wünsche, Anträge und Entschuldigungen bis 10. Februar an Herm. Kammer, Schneider, Großhöchstetten.

Thun. Kegelübung am 19. Februar, um 14 Uhr, im Hotel «Freienhof» in Thun.

Winterthur, Gehörlosenverein. Kegelschub am Sonntag, den 5. Februar, um 14 Uhr, im Café «Mötteli». Ab Hauptbahnhof Winterthur mit Bus 3 bis Breiteplatz. — **Voranzeige:** Generalversammlung am Sonntag, dem 5. März.

Zürich. Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst am 12. Februar 1961 im Gesellenhaus, Wolfbachstr. 15, Zürich (Tram 3, 5, 8 und 9 bis Pfauen). Um 8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück, anschließend Film oder Lichtbilder.
H. Brügger

Zürich, Bildungskommission: Samstag, den 4. Februar, Filmvorführung (Herr Bircher). — Samstag, den 11. Februar Lichtbildervortrag über den Bau von Holzbrücken (Firma Locher & Cie.).

Achtung!

Die Regional-Gehörlosen-Skimeisterschaft in Les Diablerets muß vom 11./12. Februar auf den 25./26. Februar verschoben werden. Anmeldungen bis 15. Februar an M. Reymond Genton, Fleurettes 26, Lausanne. Näheres Programm demnächst.
Das Organisationskomitee

Gehörlosensportfilm «Unsichtbare Schranken»

Genf, «Excelsior», 24. Februar bis 2. März.
Mellingen, «Rex», 23. bis 26. Februar.
Flums, «Lindenplatz», 17. bis 19. Februar.
Pfäffikon, «Rex», 16. bis 21. Februar.
Arosa, «Kursaal», 11. bis 12. Februar.
Änderungen vorbehalten!

Schweizerische Gehörlosen-Skitage Lenk siehe Seite 44 unten!

Merktafel

Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz.

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44

Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau

Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51,
Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 1.50,
Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind.

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich. Leiter H. R. Walther, Ober-
allenbergstraße, Männedorf.

Schweizerische Taubstummbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin Marta Lüthi, Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee.

Schweizerischer Taubstummlehrerverein

Präsident: Dr. Paul Boßhard, Scheideggstraße 128, Zürich 38.

Schweizerischer Gehörlosbund (SGB)

Präsident: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Halbmonatsschrift, erscheint je am 1. und 15. des Monats. – Redaktionsschluß
für den Textteil 10, für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen. – Gerade Nummern
mit evangelischer und katholischer Beilage. – Schriftleitung Hans Gfeller,
Sonnmattweg 7, Münsingen. Verwaltung (Adreßänderungen und Bestellungen)
Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Münsingen. – Abonnementspreis Fr. 4.50 für
das halbe, Fr. 9.– für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.–. Inserate Fr. 1.– die
volle Petitzelle oder deren Raum. Postscheck Nr. VIII 11319. – Druck und
Spedition: AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen.